Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse:
Въ контору редакціи „Вотшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 20. IX. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 11. (24.) März 1914.

Das Abonnement auf den
„Botschafter“ 1914
wird weiter entgegengenommen.
Jahres-Abonnement 5 Rbl.
Vom 1. März bis 31. Dezember 4 Rbl. 50 K.
Probenummern frei.

Jekaterinoslawer Filiale der Mühlengesellschaft
Anton Erlanger & Ko.,
Jekaterinoslaw,
Prospekt, Haus Iljew, gegenüber dem Stadtgarten.

Neu- und Umbau von automatischen und halbautomatischen Getreidemühlen für Hoch- und Halbhochmüllerei, Walzenmühlen für Bauerngutvermahlung, „схаюкъ“, „ржанокъ“ Einrichtung von Elevatoren und Getreidespeichern. Einrichtung zum Waschen und Trocknen des Getreides in den Mühlen nach neuestem System, Patent Simon, Bühler und Baumann. Schon sind viele Einrichtungen fertiggestellt worden.
Verkauf aller Mühlen-Maschinen und Bedarfsartikel. Neueste Walzenstühle der Fabrik Gebr. Bühler in Uzwil-Schweiz.
Die neuesten Plansichter — Selbstbalancierer der Fabrik Gebr. Bühler in Uzwil-Schweiz. Echte Schweizer Seidensiebe Reif-Frank, stählerne Siebe, und and. hanfene Treibriemen und and.
Verkauf von Wasserturbinen, Dampfmaschinen, Motoren innerer Verbrennung, der besten Fabriken. Verkauf von Mühlsteinen — künstlicher, französischer, podolischer u. a.
— — Kostenanschläge und Kataloge — —
werden auf erstes Verlangen kostenfrei geliefert.
Die Firma existiert seit 1860 und hat die meisten der besten und größten Mühlen in Rußland gebaut.
Abteilungen in allen großen Zentren.
Verwaltung in Moskau.
ap 23-4

Das Glück, kein Reiter wird's erjagen,
Es ist nicht dort und ist nicht hier;
Lern' überwinden, lern' entsagen —
Und ungeahnt erblüht es dir.
Th. Fontane.

Zahlstellen für den „Botschafter“.

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Pawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Ischki, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Konbrattjewka, Post Druschkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Js. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.
Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter“ abonniert werden.

Das Sanatorium „Alexandrabad“
am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,
nach dem System Dr. Lahmanns,
wird am 1. Mai eröffnet.
Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad“ geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.
Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawen-Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad“ kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.
Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.
Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad“ befindet sich in in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.
Telephon des Sanatoriums № 280. 3r5

11140 Zahnarzt
С. Л. СОТНИКЪ,
hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.
Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.
Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.
Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.
An Sonntagen nur morgens.
In dem Krankenhause „Esau und Waeber“ empfange nicht mehr.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg820
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.
Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Vaterländisches.

Reichsduma.

— 4. März. Während dieser Sitzung, der Warun-Sekret präsidierte, beendete das Haus die Durchsicht des Senatsreformprojekts und nahm diese wichtige Vorlage in ihrer Gesamtheit an. Dem Referenten, Grafen Bennigsen, bereiteten sämtliche Abgeordneten eine laute Ovation. — Zu Beginn der Sitzung wurden alle Punkte erledigt, die die Aufsicht über die Ausführung der Senatserlasse regeln sollen. Nach Erledigung einer Reihe von Punkten im Sinne Godnews, der eine prinzipielle Aenderung des Textes einzelner Artikel, die Publizierung der Gesetze betreffend, vorgeschlagen hatte, sprach sich das Haus dafür aus, daß die Gage der Senatoren auf 10 000 Rbl. jährlich zu bemessen sei, während die Vorsitzenden der einzelnen Departements außerdem eine Extravergütung in der Höhe von 2000 Rbl. erhalten sollen.

— Zur Geheimkonferenz der Regierungs- und Volksvertreter in der Reichsduma am 1. März schreibt die „Now. Wr., daß die Erklärung des Verwesers des Finanzressorts Bark von ganz besonderer Bedeutung war. P. L. Bark schilderte die finanzielle Lage des Reichs in sehr günstigem Lichte und teilte mit, daß der freie Barbestand die kolossale Ziffer 500 Millionen Rbl. erreicht habe, während die Staatseinnahmen ständig anwachsen, wobei auch in diesem Jahre ein Anwachsen festzustellen sei. Auch der Kriegs- und die übrigen Minister hätten, sagt das Blatt, durch ihre zuversichtlichen und ruhigen Erklärungen einen vorteilhaften Eindruck gemacht.

— Spät abends 4. März erhielt das Verkehrsministerium Telegramme aus dem Süden des Reiches, denen zufolge der Orkan, der am Ufer des Asowschen Meeres so unendlich viel Unheil angerichtet hat, auch heute noch fortfährt zu wüten. Er hat seine Richtung ein wenig geändert und seine verheerende Wirkung ist gegenwärtig besonders auf den Strecken der Süd-, Südost- und Südwestbahnen zu spüren, wo eine Reihe von Telegraphenpfosten und Signalstangen umgeworfen, Dächer von den Häusern gerissen, Waggons zertrümmert und fortgetrieben worden sind.

— Das Informationsbureau ist vom Ministerpräsidenten zu der kategorischen Erklärung ermächtigt, daß sämtliche Gerüchte und Blättermeldungen über irgend welche Veränderungen im Bestande des Ministerrats und insbesondere über einen Rücktritt des Ministers des Innern, Maklakow, jeglicher Grundlage entbehren.

— **Die Vorlage über den Glaubenswechsel in der Kommission.** In der Sitzung der Kommission für konfessionelle Angelegenheiten wurde am Mittwoch 5. März die Beratung des Projekts über den Konfessionswechsel fortgesetzt.

Trotzdem das Projekt wenig Paragraphen enthält, scheint die Durchsicht derselben recht viel Zeit in Anspruch nehmen zu wollen, und das ist erklärlich, da es in erster Linie ein Gebiet berührt, welches für einen jeden Menschen wohl das allerwichtigste ist, merkwürdigerweise aber auch, je nach der Fassung, in der es angenommen werden wird, noch weitere, nicht unbeträchtliche Änderungen des bürgerlichen Gesetzkodexes notwendig machen könnte, z. B. der Gesetze, die das Erbrecht betreffen.

Es gibt ja eigentlich in Rußland kein einheitliches Erbrecht, d. h. ein für alle Bewohner gleichlautendes; dieses variiert vielmehr je nach der Gegend und der Konfession, der die Bewohner der Gegend angehören. Es lautet am Kaukasus anders als in Polen, und auch unser mennonitisches Erbrecht weicht ja um ein Bedeutendes

Feuilleton.

Wie es im Simmentale einmal Goldstücke regnete.

Von Ernst Schreiner.

(Schluß.)

Über den Zaunbruchbauern aber kam noch eine andere Majestät. Ein heiliger Schauer lief ihm über den ganzen Leib, wie er den Toten da vor sich liegen sah. Das war der Schauer vor der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes. Und nun kann er nicht mehr anders. Er muß niederknien neben dem Toten. Seine Hände schlägt er vors Gesicht. Aber zwischen den Händen laufen kleine Bächlein heraus und tropfen nieder ins Gestein. Und das Gestein empfängt beides stumm und teilnahmlos, das warme Blut des Gerichteten und die heißen Tränen des Gedemütigten.

Und drunten läutet die Glocke immer noch. Dem einen ist sie eine Totenglocke und dem andern eine Bußglocke.

Und die Bienen summen. Die Kreatur weiß nichts von Schuld und Sühne.

Darauf bedeckt der Zaunbruchbauer den Toten mit Alpenrosen. Er war ein Dieb, ein Heuchler, ein Brandstifter, ja, er ist nun ein — toter Mann. Ein toter Bruder. Er braucht nicht mehr zu bekennen, nicht mehr vors Gericht, Gott hat gerichtet. Er sei seiner armen Seele gnädig. Wie der Bauer noch ein Vaterunser gebetet hat neben ihm, macht er sich daran und liest das Geld zusammen. Und findet 980 Franken. Es ist noch mehr verstreut, aber er will erst Hilfe holen. Eilig steigt er hinab. Drunten kommen eben die Leute aus der Kirche. Und sieh, da drückt sich ganz zuletzt auch noch das Märteli aus der Türe, fast scheu, die Augen auf den Boden gerichtet. Daß sie heute Nacht in der Kirche geschlafen hat und die halbe Nacht die Füße des Gnadenbildes mit ihren Tränen genetzt, weiß ja niemand. Aber daß ihr Fritz gestohlen hat, das wissen alle. Und doch hat sie noch einmal den Gottesdienst besuchen wollen, ehe sie mit ihm hinüberziehen will ins Graubündische, ins Ungewisse, ja wohl, aber nicht ins Unredliche. Da kommt der Zaunbruchbauer auf sie zu. Ihr wird ganz heiß. Nun noch einmal Schande?

Aber sieh, er streckt ihr die Hand entgegen. Was soll das sein? Und nun sagt er gar: „Verzeih, Märteli, verzeih, wir haben euch bitter Unrecht getan.“

Sie traut ihren Ohren nicht. Er, der stolze Bauer, bittet sie um Verzeihung. So ist die Wahrheit am Tage.

„Wo ist der Fritz?“ forscht der Herr.

„Droben auf dem Berg.“

„Auf der Alm?“

„Nein, drüben.“ Sie deutet mit der Hand.

„Kannst ihn nicht holen? Seine Unschuld ist heraus. Könnt zum Essen kommen alle zwei.“

„Wenn er aber nicht will?“

„Bitt' ihn darum, Maidli, bitt' ihn. Er muß kommen. Ich muß ihm Abbitte tun.“

Da schießt die Magd davon. Der Bauer aber geht mit den Nachbarn hinauf in den Tobel.

— — — — — — — — — —

3 Tage waren vergangen seither. Der tote Altknecht war begraben. Das Gericht hat den Tatbestand aufgenommen. Der Bauer hatte alles Geld gefunden bis auf 40 Franken. Der Käser in der Sennhütte hatte an dem Sonntagmorgen nur kurz den Altknecht gesehen. Er sei in den Heuschober gegangen, um seine Pfeife zu suchen, die er letzthin vergessen habe. Nachher sei er gegangen Edelweiß zu suchen. Da wußte man, daß er einen Platz gesucht hatte, um das Geld zu verstecken.

Am Abend stand Märteli am Brunnen wie zuvor. Das Brunnenrohr sang sein altes Lied, und die Sternlein leuchteten im alten Glanze, und Fritz legte in alter Liebe seinen Arm um ihren Hals. „Märteli,“ sagt er, „heut' abend bin ich nicht mehr ein so armer Schlucker. Da schau her.“

Er machte die Hand auf, darin glänzten ein paar Goldstücke.

„Brauchst aber nicht erschrecken,“ sagte er hinzu. „Weißt, die hat mir der Zaunbruchbauer heut' abend selbst auf den Tisch gezählt als eine kleine Entschädigung für das Vergangene.“ Da bedeckt das Märteli wieder ihr Gesicht. „Mir ist so schämig zu Mut,“ sagte sie, „gegen den lieben Gott. Weil er so gut ist.“

„Drum wollen wir ihm eben danken, Maidli, gelt?“ Und er nahm sein Lederkäppchen ab. Darauf waren sie beide eine Zeitlang ganz still.

Darauf sagte er: „'s ist allweg wahr, was in einem frommen Büchlein steht: „Alles, was der Mensch sich nimmt, das wird ihm genommen, was er sich aber nicht nimmt, das wird ihm gegeben.“

„Ja, das ist wahr,“ sagt darauf das Märteli. Und der silberne Mond und die goldenen Sterne und der warme Nachtwind flüstern leise: „Ja, das ist wahr!“

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.

Stationäre Kranke müssen beim Eintritt treten ihren Paß vorweisen. tr181

Lichtheilanstalt

Dr. **Alexander Herbilskii**

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus. № 14. Empfangsstunden 9—12 und 6—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fenfen, Elektrizität, Lichtdusche, Wolf-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. Schnee.

Rheumatismus, Zellsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. tj180-26

von dem Erbrecht ab, welches unter unsern russischen Nachbarn gilt. Wenn nun der Glaubenswechsel gestattet und erleichtert wird, so muß damit gerechnet werden, daß die Glieder einer Familie — Mann, Frau und Kinder oder ein Teil derselben — verschiedenen Bekenntnissen angehören können, was übrigens ja auch heutzutage vorkommt, aber sicher nicht in einer Kombination, wie sie in Zukunft durch das neue Gesetz hervorgerufen werden könnte. Es dürfte bis heute nicht vorgekommen sein, daß ein Teil der Familienglieder aus Christen und der andere aus Nichtchristen (Mohammedanern, Juden oder Heiden) bestanden hätte, in Zukunft ist dieses aber möglich und die Regelung des Nachlasses bei Sterbefällen in einer solchen Familie dürfte seine Schwierigkeiten haben.

Der 1. Punkt des Projekts erlaubt jedermann den Übertritt — zu einer christlichen Konfession, ebenso auch zu einem nichtchristlichen und heidnischen Glauben.

Die Kommission kam zu diesem Beschluß (mit 17 gegen 11 Stimmen), indem sie von dem Standpunkte ausging, der durch die unleugbare Wahrheit begründet ist, daß keine Macht der Erde einen Menschen zwingen kann, das zu glauben, was er nicht glauben will oder nicht glauben kann. Es sei verwerflich, einen Menschen durch das Gesetz zwingen zu wollen, einer religiösen Gemeinschaft anzugehören, die er verlassen möchte, weil diese Angehörigkeit nur eine rein äußerliche sein und den Betreffenden nur erbittern oder höchstens zu einem Heuchler machen könnte. Als Christen müßten wir ja tief bedauern, wenn sich ein im Christentum Geborener dem Heidentum zuwenden sollte, im Interesse des Christentums aber und als seine aufrichtigen Verteidiger könnten wir nur den Wunsch haben, daß die christliche Kirche aus wahren Christen, nicht aber aus „Papierchristen" (dieses der Ausdruck des Paters Mazejewitsch) bestehen möchte. Die Streichungen, die die Kirchenbuchführer in den Listen ihrer Gemeindeglieder vorkommendenfalls werden machen müssen, können der christlichen Kirche schon keinen Schaden zufügen, den Schaden hat sie schon durch die Sinnesänderung des Abgefallenen gehabt, und darum dürfe das Gesetz dem Abgefallenen keine Hindernisse in den Weg legen, den innern Abfall auch durch den äußern, formellen zu dokumentieren. Sch.

— Die deutsch-russischen Beziehungen, die in letzter Zeit durch die Preßfehde gefährdet erschienen, werden in den amtlichen Kreisen beider Nachbarländer für durchaus günstig erklärt. Das russische Ministerium des Äußern ist geneigt, die Alarmartikel der „Köln. Ztg.", des „Berl. Tabl." und anderer Blätter für zufällige Erscheinungen zu halten, denen keine besondere Bedeutung für die Gestaltung der Beziehungen zwischen beiden Ländern beizumessen ist. Die beruhigende Versicherung der „Nordd. Allg. Ztg." ist im russischen Ministerium des Äußern als ein vollwertiger Beweis für die Erhaltung gutnachbarlicher Beziehungen Deutschlands zu Rußland angesehen worden. Es kommt noch hinzu, daß die Wiener „Neue Fr. Pr." zu berichten weiß, Kaiser Wilhelm habe in einer Unterredung beruhigende Worte hinsichtlich der deutsch-russischen Beziehungen gesprochen und gesagt, er glaube nicht an die Möglichkeit eines ernsten Konflikts mit Rußland. Dies alles läßt auf russischer Seite erwarten, daß die Preßfehde bald aufhöre.

Zwei russische Staatsmänner, Graf Witte und Minister Sasonow, haben in Unterredungen mit den Vertretern ausländischer Blätter bestätigt, daß Rußlands auswärtige Politik von friedlichen Absichten geleitet sei. Graf Witte sagte: Rußland bemühe sich selbstverständlich, stark zu sein, doch arbeite es absolut nicht auf einen Krieg hin. „Unsere Beziehungen zu Deutschland," schloß Graf Witte, „sind absolut und positiv friedlicher Art." Der Minister des Äußern, Sasonow, äußerte sich über Rußlands Beziehungen zu Deutschland und Österreich dem Vertreter eines Budapester Blattes gegenüber wie folgt: „Die Durchsicht des deutsch-russischen Handelsvertrages darf nicht so pessimistisch beurteilt werden. Die Verstärkung der russischen Armee bedeutet ein Friedenspfand. Wir wollen mit Deutschland in Frieden leben."

— Die russischen Blätter berichten von der in Köln erfolgten Verhaftung des russischen Marineoffiziers Kapitän W. Poljakow. Poljakow war vom Marineministerium nach Deutschland geschickt worden, wo er in Duisburg die Ausführung von Bestellungen des Marineressorts überwachen sollte. Einen dienstfreien Tag benutzte Poljakow zu einer Fahrt nach Köln, um sich den Karneval anzusehen. Im Gedränge, das hier in den Straßen herrschte, kam Kapitän Poljakow in nahe Berührung mit einem Mann, der ihn anschrie und völlig grundlos eines Diebstahlsversuchs beschuldigte. Poljakow ging dem Manne aus dem Wege, doch mischte sich auf Verlangen jenes Mannes, die Polizei in die Sache und verhaftete Poljakow. Die Polizei verhielt sich sehr mißtrauisch gegen den Verhafteten; seinen Aussagen, daß er Offizier sei und in amtlicher Eigenschaft in Deutschland weile, wurde nicht geglaubt, denn er hatte keinen Paß vorzuweisen; man hielt ihn zehn Tage in Haft und behandelte ihn, wie er berichtet, streng und hart. Endlich gelang es dem Offizier doch, nach Berlin und Schichau, wo man ihn kannte, zu melden, in welch peinliche Lage er in Köln geraten sei, und das hatte zur Folge, daß er aus der Haft befreit wurde. Die Kölner Polizei bedauert jetzt ihr Verhalten gegen den russischen Offizier; es heißt, die deutsche Regierung werde dem Kapitän Poljakow volle Genugtuung gewähren. Die Verhaftung ist ein Mißverständnis, welches dadurch bedingt war, daß Herr Poljakow kein Dokument bei sich hatte, welches die Polizei als hinreichende Legitimation anerkennen konnte.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 16 (3.) März. In der katholischen St. Paulskirche bestanden seit längerer Zeit Reibungen zwischen den deutschen und polnischen Gemeindegliedern. Da die Geistlichkeit gestern eine Ruhestörung befürchtete, hatte sie die Polizei um Schutz gebeten. Zu Beginn des Gottesdienstes unterbrach ein Agitator, der polnischer Sozialist ist, die Predigt des Priesters; es kam dadurch zu Auseinandersetzungen zwischen den anwesenden Gemeindegliedern, und die Geistlichkeit bat, daß die Polizei einschreite. Die Polizei veranlaßte alle Anwesenden die Kirche zu verlassen, was auch ohne Widerstand geschah. Der Gottesdienst konnte nicht fortgesetzt werden.

— Die gestrigen Ausschreitungen in der Pauls-Kirche wurden durch polnische Gemeindeglieder veranlaßt, welche verlangten, daß der amtierende Geistliche sich an die kommunizierenden Kinder in deren Muttersprache wende. Während der Säuberung der Kirche widersetzten sich viele polnische Gemeindeglieder der Polizei, lärmten und beschimpften die Geistlichkeit.

— Unter Beteiligung von 100 Vertretern des Handels und der Industrie wurde heute die Deutsch-Chinesische Gesellschaft gegründet, welche eine Entwicklung der ökonomischen Beziehungen zwischen Deutschland und China zum Zweck hat. Zum Vorsitzenden wurde der ehemalige deutsche Botschafter in Tokio Baron Mumm, gewählt.

Österreich-Ungarn.

Die Budapester Zeitung „Az Est" schreibt: Die österreichische Diplomatie, welche nur zu schrecken, zu reizen und zu schaden versteht, hat wieder ihre Kunst gezeigt, mit dem eigenen Säbel und dem des Bundesgenossen zu rasseln; die ruhige russische Diplomatie dagegen hat lächelnd erwidert, daß ihr Ziel der Frieden sei. Ein anderes Budapester Blatt („Az Nisok") sagt: Die Preßfehde um den Krieg ist ein gutes Zeichen; denn wenn der Krieg wirklich droht, schweigt die Presse. Die „Neue Freie Presse" spricht die Hoffnung aus, daß die russisch-österreichischen Beziehungen sich in den nächsten Wochen klären werden.

England.

London, 15. (2.) März. Lord Churchill sagte in einer in Bredford gehaltenen Rede, der Vorschlag des Premierministers Asquith in der Homerulefrage sei ein großer Schritt vorwärts, aber der letzte, den die Regierung machen konnte. Wenn Ulster sich mit diesem Vorschlag nicht zufrieden gibt und mit einer Revolution droht, dann müsse man, wie Churchill sagte, den Drohungen nicht nachgeben.

— Seit Sonnabend wütet in den englischen Gewässern ein Sturm. Auf dem Meer haben sich eine Menge Unglücksfälle ereignet. In den Küstengegenden sind viele Dächer abgerissen und Gebäude zerstört. Die Flüsse im Süden Englands sind aus den Ufern getreten, das Tal der Themse ist überschwemmt.

Frankreich.

Paris, 16. (3.) März. Heute nachmittag erschien die Gemahlin des Finanzministers Caillaux in der Redaktion des „Figaro" und feuerte auf den Chefredakteur Calmette mehrere Revolverschüsse ab. Calmette ist schwer verwundet.

— 17. (4.) März. Der Zustand Calmettes ist hoffnungslos. Die Attentäterin, Frau Caillaux, ist nach einem in Gegenwart ihres Mannes vorgenommenen Verhör im Polizeikomissariat ins Gefängnis übergeführt worden. Das Drama ist, wie verlautet, durch einen Pressefeldzug, der in Calmettes Namen geführt wurde, heraufbeschworen worden.

Frau Caillaux feuerte fünf Schüsse ab. Die ersten Untersuchungen stellten eine Wunde in der Bauchgegend und zwei Wunden in der Herzgegend fest. Abends fand eine Ministersitzung statt. Caillaux teilte mit, daß er vom Amt zurücktreten werde. Malvy und Doumergue bestanden darauf, daß Caillaux sein Rücktrittsgesuch zurücknehme. Caillaux lehnte die Forderung ab. Die Minister hielten Caillaux' Beschluß nicht für endgültig und schoben die Entscheidung der Frage bis zum nächsten Tage hinaus.

Belgien.

Brüssel, 17. (4.) Seit Sonnabend wütet ein Sturm. Die Telegraphen- und Telephonverbindungen mit Deutschland, Frankreich und England sind zum Teil unterbrochen. Die Schelde hat die Dämme bei Doudermond zerstört. Ein Teil der Stadt ist überschwemmt.

Albanien.

— Der frühere türkische Botschafter in Petersburg, Turkhan Pascha, hat jetzt endgültig das erste Ministerium Albaniens gebildet, das sich folgendermaßen zusammensetzt: Vorsitz und Aeußeres: Turkhan Pascha; Krieg und Finanzen: Essad Pascha; Inneres, Post und Telegraphen: Prenk Bibdoda; Justiz und Kultus: Asis Pascha; Unterricht: Dr. Turtulli; Ackerbau und Handel: Hassan Bei Prischtina.

Stadt- u. Landchronik.

Berdjansk. In Bälde wird in Berdjansk eine Agentur der Wolga-Kama-Bank, unter Leitung von H. A. Ediger, bisherigem Direktor der hies. Filiale der St. Petersburger Internationalen Bank, eingerichtet werden.

Halbstadt. Der so große Verheerungen angerichtete Sturm am 28. Februar war auch hier sehr stark. Mehrere dicke Bäume sind entwurzelt, viele Pfannendächer beschädigt und bei H. Heinrich Schröder wurde das ganze Blechdach von dem großen „сказан" auf dem Hofe heruntergerissen und zum Nachbar geschleudert.

Nowo-Chortitza. Den 1. März Linder, starker Schneefall. Temperatur bis Mittag 4° warm, darauf nachmittags ein vom Norden kommender starker Schneesturm (Stüm). Das Quecksilber ging herab bis 4° unter Null. Fürchterlich tobte der Sturm, riß Dachpfannen aus Dächern und trieb große Schneedünen zusammen. Solche Stürme sind hier eine Seltenheit. Leute, die sich mittags beim schönen Wetter hinausgewagt, erlebten seltsame Überraschungen: Irrefahren, auf halben Wege Umkehren, u. s. w. Gegen Abend Stille und Sonnenschein, Quecksilber fällt, und nach einer klaren Nacht, den 2. März, 10° Frost, den 3. März 9 Grad Frost, vollständig Winter.

Lichtfelde, den 28. Februar. In der Umgegend wütete heute von 3—6 Uhr morgens ein orkanartiger Sturm aus Nord West, wie er sich, gottlob, selten einstellt. Der Orkan, welcher die Luft mit furchtbarem Brausen erfüllte, trieb Regen und Schnee mit sich, wodurch die Erde sich mit einem winterlichen Weiß bekleidete.

Daß der Sturm so manchen Dachziegel durch die Luft peitschte, gehört wohl nicht gerade zu den Seltenheiten. Aber in Lichtfelde, beim Dorfsvorsteher Herrn Harder wurden sogar 3 Pappeln, die wohl an 1 Arschin im Diameter messen, buchstäblich entwurzelt. Die Wurzeln von beträchtlichen Dicke sind wie Strohhalme zerknickt, und die Bäume liegen da wie leblose Riesen hingestreckt. Eine Pappel, an 12 Faden hoch, fiel schräg auf den Giebel und zerbrach das Giebelsparr. Auch auf einigen anderen Stellen sind die Giebel vom Sturm beschädigt worden. Eine Wetterfahne, die ein halbes Jahrhundert den Stürmen Trotz geboten hat, mußte ihren Standort verlassen und sauste ins Heubock herunter. Gottlob, daß kein Menschenleben gefährdet wurde.

O, wie klein fühlt sich ein Menschenkind beim Anblick einer so starken Macht unseres großen Gottes, der auch heute noch durch sein Machtwort ausrufen kann: „Schweige und staune!" N.

Purwalde, den 3. März. Den 25. und 26. Febr. hatten wir mal wieder herrliches Frühlingswetter. Die Stare pfiffen, die Lerchen jubelten, und der Landmann pflügte und streute den Samen in das Land. Doch da brauste ein kalter Nordost übers Land, bedeckte die Furchen mit Schnee, überzog die kleinen Gewässer mit Eis und trieb den Landmann ins warme Stübchen. Das Quecksilber sank von 10° über 0 tief hinab bis 10° unter 0. Herr Winter führt also wieder vollständig das Regiment. Man glaubt, eine sehr frühe Saatzeit zu bekommen, und es wird wohl eine späte geben.

Kalinowo. Der Winter ist bei uns heuer sozusagen ein sehr gelinder gewesen. Längere Zeit schon ist auch bei uns jetzt schon sehr kotig gewesen, daß das Fahren fast unmöglich wurde, wer was zu besorgen hatte in Geschäften der Wirtschaft, hat es zu Pferde abgemacht, oder es wurden 4 Pferde angespannt, oder auf einem Zweiräder, wer solchen besitzt. Den 26-sten Februar hatten wir schönes Wetter, wäre es so geblieben, so wären die Wirte wohl bald neugierig geworden, feldauf zu ziehen. Aber nachts darauf regnete es recht sehr, auch den folgenden Tag und die Nacht darauf. Den 28., 6 Uhr morgens, ging es über in Schneefall. Die Flocken wurden größer, auch dichter, der Wind wurde stärker, in einer Zeit von 1½ Stunden verwandelte sich der Wind in Sturm, schneite und stümte, daß die Häuser über die Straße fast nicht zu sehen waren. Der Sturm war so heftig, daß er anfing Pfannen von den Dächern herunterzuwerfen, Giebel wurden ausgerissen. Einer Windmühle hinter dem Dorfe sind alle Flügel gebrochen, das Holz weit abgetragen. Eine Ziegelei, nicht weit vom Dorfe ab, ist ziemlich ganz ruiniert, d. h. 2 Scheunen mit Schindeln gedeckt, wurden vom Fundament abgehoben, und mehrere Faden von der Standstelle hingelegt und zerbrochen. Jetzt zwei Tage ziemlich Frost. Den 1. März fing es abends wieder an zu stümen, aber der Wind war nicht ganz so stark. Gesundheitszustand befriedigend, dem Herrn sei's gedankt. Alter Frost ist keiner in der Erde, aber Feuchtigkeit haben wir viel. Der Winterweizen bis jetzt noch vielversprechend. —n.

Jekaterinodar. In den letzten Februartagen blies tagelang ein heftiger Südwind. In der Nacht zum 28. Februar begann ein heftiger Nordwind zu blasen. Man nimmt an, daß auf dem Asowschen Meer zwei einander begegnende Luftströmungen mehrere Windhosen bildeten, die dann getrennt die Richtung zur Ostküste einschlugen. Das Wasserniveau stieg um 6 Arschin. Die Küste wurde von Jeisk bis zur Straße von Kertsch überschwemmt. Schwer geschädigt wurden die Bewohner der Stanizen Primorsko-Achtarskaja, Temrjuk und die Fischereibetriebe auf der Jassinskaja, Atschujewskaja, Kutschegorskaja, und Golubizkaja Landzunge. Auf der Jassinskaja Landzunge befand sich eine Sandgrube der im Bau begriffenen Kubanbahn. Im Moment der Katastrophe schliefen in den Baracken 176 Arbeiter; um sich vor den Wasserfluten zu retten, stürzten die Menschen in einen dort haltenden Arbeiterzug hinein, die Lokomotive, der Tender und die Plattformen wurden infolge des Wasserdrucks umgeworfen und zusammen mit den Menschen fortgetragen. Der Orkan wütete zehn Stunden lang. Nachdem das Wasser gefallen war, bot sich dem Auge ein entsetzliches Bild der Verwüstung; der Schienenstrang auf der Jassinskaja Landzunge wies auf einer 8 Werst langen Strecke Ueberreste von Schwellen auf. An einzelnen Stellen war das Geleise um 8 Faden gehoben. Auf der Lokomotive und dem Tender lagen die erstarrten Leichen in Stellungen, die ihre angestrengten Rettungsversuche verrieten. Am Ort der Katastrophe liegen Häusertrümmer, Hausgeräte und eine Menge Leichen. Wie durch ein Wunder haben sich unter den Trümmern 48 Menschen gerettet.

Auf der Atschujewskaja Landzunge befanden sich 380 Fischerhäuser, die von 1000 Menschen bewohnt waren. Der Umfang des hier angerichteten Unheils ist unbekannt, da die Verbindung abgeschnitten ist. Bisher retteten sich 8 Menschen, die auf das Dach eines Hauses geklettert waren.

In Temrjuk sind eine Menge Menschen umgekommen. Die Verwüstungen sind unbeschreiblich. Alteingesessene Leute behaupten, eine derartige Katastrophe sei zuletzt vor 37 Jahren gewesen. Der Schaden ist ungeheuer groß.

Nowotscherkask, 4. März. Während des Orkans sind in der Ansiedlung Goffudarewo 6 Menschen, in Kagalnik — 18, in Nachitschewantschik — über 20 Menschen ums Leben gekommen. In anderen Ansiedlungen ist die Zahl der Umgekommenen noch nicht genau festgestellt.

Astrachan, 4. März. Die vom Orkan angerichteten Verheerungen sind ungeheuer groß. Mehr als 150 Fahrzeuge sind teils gesunken, teils beschädigt worden. Von der See liegen keine Nachrichten vor. Die Fischer haben ihre Geräte eingebüßt.

Wladiwostok, 4. März. Ein Beamter des Chabarowsker Stadtamts, der 32.000 Rbl. verschleudert hatte und dann geflüchtet war, ist im Stadtgarten erhängt aufgefunden worden.

Taschkent. Ein aus Taschkent am 2. März abends abgefertigter Güterzug im Bestande von 35 Waggons ist zwischen den Stationen Aralskoje More und Konty verunglückt. Beim Passieren einer Brücke brach diese zusammen und riß den

ganzen Zug in eine fünf Faden tiefe Schlucht hinab. Die Unterspülung der Brückenpfeiler soll die Veranlassung zur Katastrophe gewesen sein. Das Zugpersonal ist bei der Katastrophe umgekommen. Durch dieses Unglück ist ein „noch schwereres verhütet worden. Dem Güterzuge folgte ein stark besetzter Schnellzug, der noch rechtzeitig aufgehalten werden konnte.

New-York, 2. März 1914. Schon wieder New-York? Merkwürdig oft taucht dieser Name im „Botschafter“ auf! — Und nicht immer sind es angenehme Nachrichten, die aus oder über New-York kommen. Es gefiel uns wirklich nicht, als so geringschätzig über unsere Straßen geschrieben wurde. Wir wissen doch, wie schwer es ist in einem Orte, der geradezu im ausgetrockneten Sumpfe liegt, bei solcher Ausnahmewitterung die Straßen fahrbar zu halten, denn trotz aller Anstrengungen unserer Hauswirte — wir gestehen es — sind unsere Straßen auch gegenwärtig in einem schauderhaften Zustande.

Unser Schöpfer wird jedoch durch seine Frühlingsboten diesem Zustande ein baldiges Ende bereiten. Viel bedenklicher steht es mit unserer Zentralschule. Die Mutterkolonie — Chortitza — läßt uns fallen. Warum? Darüber uns auszulassen, finden wir nicht am Platz. Verschieden sind darüber die Meinungen, aber es müßte eben ein jeder den Grund bei sich suchen: es wäre dann gewiß nicht soweit gekommen. Was nun weiter? Werden wir, der sogenannte New-Jorker Schulrayon, uns jetzt zusammenschließen, da wir doch sehen, daß wir ganz und gar auseinander angewiesen sind?

New-York bietet dazu die Hand. Unsere Schule repräsentiert einen Wert von etwas 45.000 R. Diese übergeben wir unentgeltlich und schuldenfrei den Gemeinden des hiesigen Schulrayons zur freien Benützung unter der Bedingung, daß die Schule gemeinschaftlich unterhalten wird. Dieses Anerbieten ist der einstimmige Beschluß unserer Kolonien. Wird es angenommen werden? Werden sich die Wolken, die über so einer notwendigen, ja unentbehrlichen Anstalt schweben, verziehen, oder soll sie versumpfen? Wem das Wohl unseres Volkes am Herzen liegt, der suche die Einigkeit, welche stark macht!

Unser New-York hat auch Lichtseiten. Der geehrte Leser erinnert sich vielleicht noch des Literaturabends am 1. Februar d. J. in der Mädchenschule, worüber s. Z. berichtet wurde. Damals bewiesen uns die Schülerinnen, daß eine richtige, echte Bildung in jeder Hinsicht ein Segen sein könne, und daß diese Bildung den Töchtern gerade so nützlich und notwendig sei, wie den Söhnen.

Am 14. Februar wurde, wie ebenfalls bekannt, von den Schülern der Zentralschule ein „Schultenbott“ abgehalten und erhielt der alte Lehrer seine wohlverdiente Pension, ein Beschluß, der für manches „Schultenbott“ der Alten nachahmungswürdig wäre.

Gestern abend gaben Gönner und Freunde unserer Mädchenschule eine Liebhabervorstellung, die trotz der Abwesenheit auswärtiger Gäste, zahlreich besucht wurde. Es war dies in einem Monat der dritte Abend. Die vorhergehenden zwei Abende ergaben zusammen eine Einnahme von ungefähr 700 R. Trotzdem waren unsere Schulfreunde noch lange nicht müde, sie kamen wiederum mit offenen Händen, und die Einnahme von 231 R. 15 K. beweist nochmals daß das Interesse für unsere Schule ein reges ist.

Die Teilnahme an einer guten Sache wurde von unsern Liebhabern über Erwarten belohnt, denn die Leistungen derselben waren einfach großartig.

Bei dieser Gelegenheit kann man nicht umhin, den tätigen Teilnehmern am Abend im Namen aller Schulfreunde ein herzliches „Danke“ zuzurufen für ihre Mühe und Arbeit, die erforderlich waren, um den Gästen einen frohen Abend zu bieten und der Schule eine so notwendige Einnahme zu verschaffen.

Ja, dieses leidige Geld! Soviel Unheil es auch zuweilen anrichtet, kann es doch gleichfalls der guten Sache dienen. Nur sonderbar: wo es Gutes stiften soll, da fehlt es an allen Ecken und Enden! Unsere Mädchenschule hat's manchmal erfahren.

Zwar ist Gottes Hilfe stets dort am nächsten, wo die Not am größten ist, aber ein alter Mann und gläubiger Christ pflegte oft zu sagen: „Gott gefft woll de Koh, aoba nich den Strang doato!“ Wir müssen eben auch etwas dazu beitragen, wir müssen nach Wissen und Vermögen unsere Pflicht erfüllen, und das tun wir, wenn wir die Bitte in № 12 dieses Blattes wiederholen: Im Namen der guten Sache, im Namen der Mädchen, die so gerne lernen wollen, das Werk zu unterstützen! Der Verein versprach, durch Heranziehung gediegener Lehrkräfte den Mädchen nicht nur eine allseitige Bildung, sondern auch eine sorgfältige Erziehung zu geben.

Daß der Verein sich des Ernstes seiner Aufgabe bewußt ist, beweist der Bestand unserer Lehrkräfte in der Mädchenschule für das nächste 1914/15 Schuljahr. Es sind angestellt: Für Religion und Deutsch Joh. Unruh, besitzt das Hauslehrerzeugnis; Frl. M. Penner, leitende Lehrerin, mit höherer Bildung; Frl. H. Klaßen und Frl. Unger — Absolventinnen von 8. Klassen des Gymnasiums; Frl. M. Rempel, absolvierte das Institut für Handarbeitslehrerinnen in Berlin. Und alle sind sie aus unserer Mitte, alle kennen sie unser Volk und seine Bedürfnisse Zum Schluß noch einige Worte über die Lage unserer Fortbildungsschulen im allgemeinen. Es gab eine Zeit — sie gehört jetzt der Geschichte an — daß wir Mennoniten mit unsern Einrichtungen, besonders aber mit unsern Schulen an der Spitze der Kolonisten in Rußland standen. Und jetzt?

Ergreift nicht Wehmut den aufrichtigen Freund unseres Volkes, wenn er die Korrespondenz eines trauernden Schulfreundes in der „Friedensstimme“ liest? (№ 17). Sollte es wirklich wahr werden, wird man die Schule in Lugansk zu Grabe tragen? Ist keine Hoffnung mehr? Dann gründet Konsumgeschäfte, Banken und werdet reich!

Wie stehts mit der Orenburger Schule? Sie wird von freiwilligen Spenden unterhalten, denn die örtlichen Bewohner wollen zum Teil nicht zahlen. Sie wollen nämlich nicht eine Schule — sie wollen rechthaben: Wo ist die gerühmte Friedfertigkeit? Wo sind die „Stillen“? Reißt die Schule nieder und baut sie an einem andern Orte neu; es kommt zwar nicht gerade billiger, aber man behält doch recht! Die Halbstädter Kommerzschule, diese einzige Mittelschule der Mennoniten, kämpft um ihre Existenz, während ihre Gründer, oder die mit dabei waren, nur einen Griff in ihre — — Tasche zu machen brauchen, um allen Zukunftssorgen dieser Anstalt ein Ende zu machen. Wer will? — — Doch genug für heute! Auch ein Schulfreund.

Alexandrowka, Memrik. Den 28. Februar, Freitag, nahm der Wintermonat seinen Abschied mit einem Schneesturm, wie wir ihn im Verlauf des Winters nicht gesehen. Etliche Bäume wurden entwurzelt, Pfannen von den Dächern hob der Wind aus, ja mit einem Manne im Dorfe ging eine Tür durch. Von 47 Schülern waren nur 28 erschienen. Grausig hauste Herr Winter. So stürmt es auch oft im Leben des Menschen. Auf der Station Memenas Ekat. ж. д. auf einer Schichtmühle diente ein Ph. W. als Müller. Weil nun letzterer sich unentbehrlich zu machen wußte, so versprach ihm der Inhaber seine Tochter L. zur Frau. Doch fühlte sie einen Abscheu vor dem Burschen und willfahrte nicht. Mit List lockte der Müller die ihm Versprochene in ein Zimmer. Sie waren allein. Dort erstach er L. mit einem Stechmesser und durchschnitt sich den Hals mit einem Rasiermesser. „Des Menschen Herz ist trotzig und verzagt, wer will es ergründen?“ So geschehen den 25. Februar. P. W.

Starosawodskoje. Vor nicht allzu langer Zeit konnte man im „Botschafter“ lesen, wie in dem Dorfe N. mennonitische Jünglinge einem auswärtigen, achtbaren „Freier“ auf unverschämte Weise Geld abforderten, u. s. w., — und solches wurde dort wohl „Holloganwesen“ genannt! Wie anders würde man wohl folgende Vorfälle bezeichnen müssen?

Im Dorfe Starosawodskoje, bei Nikopol, waren zum Lehrer Gäste gekommen, seine Verwandten. Um sich das Dorf etwas anzusehen, unternahmen diese eine Promenade längs der öden Dorfstraße! — Auf dem Rückwege jedoch änderte sich urplötzlich die Situation: als sie einer Schar junger „Gassenherren“ begegneten, wurden sie von selbigen sehr aufmerksam „besehen“ und „belacht“. Aber, — es sollte noch besser kommen! Die ganze löse Schar verfolgte nun die fremden Gäste, und die Schar wurde immer größer, indem fast auf jedem Hof unter die Fenster gelaufen und neue „Verfolger“ herzugelockt wurden.

Fluchend, — ärger wie gewöhnliche Knechte es sich erlauben würden — folgte die johlende Schar den erstaunten und in ihrer Ehre sich höchst verletzt fühlenden Fremden welche sich auf dem ganzen, langen Wege allerlei Titulierungen gefallen lassen mußten! Einige Beispiele: „Ne, sent die Lied oba domm!“: „Sent daut oba Besta“ u. a. m.

Der Leser wird begreifen, wie froh die Verfolgten waren, endlich bis zu ihrem Quartier gelangt zu sein und so diesen gemeinen Belästigungen entgehen zu können! — Höchst erstaunt erzählten sie ihre seltene Erfahrung mit mennonitischer „Straßenjugend.“ — Ja, ja, euch, werten Lesern, muß es wohl auch verwunderlich sein! Einem mehr Eingeweihten dagegen kommen solche Dinge schon nicht so unglaublich vor, da man ähnliche Erfahrungen des öftern schon gemacht hat.

Singt da z. B. der Dorfschor in der Schule christliche Lieder, dann kann man diese „Straßenhelden“ draußen vor dem Fenster stehen sehen, indem sie den Sängern drin spottweise nachjohlen; — sind Leute in der Kirche zu einer Abendandacht versammelt, so kommt's vor, daß solche saubere Gesellschaft den ganzen Abend auf der Straße sehr laut ist, um nur die Andächtigen zu stören! Mit einem Wort: Abend für Abend hört man ihr Schreien, Singen, und gar zu häufig sieht man sie angetrunken auf der Straße taumeln! — Kommt dann die Ortspolizei auf die Straße, um einigermaßen den vielgepriesenen Dorfsfrieden und -ruhe wieder herzustellen, so gibt's die großartigsten Auftritte! Schimpf, Hohn und Fluch sollen sich die Dessjatskis da wohl von halberwachsenen und größeren Schlingel gefallen lassen! Wenn dann dem Deutschen auch das Blut wallt, sodaß er sogar „handgreiflich“ wird, so ist's kein Wunder! Ein Wunder ist's aber wenn bei solcher Gelegenheit die Eltern den Söhnen beistehen (was übrigens nur ausnahmsweise geschieht). Mußte da so ein Rebelle des Herrn X. gewaltsam in's Dorfsamt gebracht werden! Der Dorfsvorsteher schickt den Beisitzer zu Herrn X., er solle kommen und die Sache mit seinem Sohne schlichten helfen. Aber, o weh! Herr X. nebst Frau treiben den Boten barsch zur Türe hinaus und rufen obendrein ihren Söhnen zu: „Bringt ihn hinaus!“ — Wie die Alten sungen . . . .! Sollten nicht in allererster Linie die Eltern mit ihren Söhnen sehen, fertig zu werden, damit solche Ausschreitungen nicht vorkämen? Es wäre wirklich wünschenswert, wenn die „ordnungsliebenden“ Männer zu Starosawodskoje (deren es doch sicher noch eine Anzahl gibt), Wandel schaffen möchten! Wäre denn schließlich auf vernünftigem Wege nichts anzufangen, so besteht doch in unserm Lande noch Recht und Gesetz! Das ist die Meinung des Anonymus.

Anm. d. R. Mit allem Vorbehalt. Das klingt ja fast unglaublich.

Kronsgarten. Freitag den 7. März wurden es gerade 120 Jahre, daß 15 Mennonitenfamilien — die Vorfahren der meisten jetzt lebenden Einwohner Kronsgartens — nach langer beschwerlicher Reise ihr Ziel erreichten, um sich im fremden Lande, ungefähr auf der Mitte zwischen den Städten Jekaterinoslaw und Nowomoskowsk, eine neue Heimat zu gründen. Gleich den Ansiedlern des Chortitzer Gebiets, ließen sich die Ankömmlinge in einem breiten Tale, in nächster Nähe des Flüßchens Kiltschin nieder. Etwa ein halbes Jahrhundert hat das Dörfchen hier gestanden, da zwang das Hochwasser, das das Dörfchen überschwemmte, die Bewohner, einen mehr sichern Ansiedelungsplatz zu suchen. Den fanden sie etwa 1 Werst vom ersten entfernt auf einer ebenen Anhöhe, die das Hochwasser nicht erreichen konnte. Hier wurde nun das Kronsgarten gegründet, das wir heute noch kennen. Die Bewohner Kronsgartens waren ziemlich abgeschlossen von ihren Glaubensgenossen. Von Chortitza waren sie nicht nur durch eine verhältnismäßig weite Entfernung — etwa 80 Werst —, sondern auch durch den breiten Dnjeprstrom getrennt. Trotzdem hat Kronsgarten in seiner Entwicklung — sowohl wirtschaftlicher als auch geistiger — mit den Dörfern des Chortitzer Gebietes Schritt gehalten. Im Gegensatz aber zu den meisten Dörfern des Chortitzer Gebietes hat Kronsgarten sich in 120 Jahren nicht vergrößert. Es zählt auch heute außer den 15 Wirtschaftshöfen nur den Schul- und 3 Anwohnerhöfe, dann 1 Hirten- und ein Wächterhaus. Auch die Seelenzahl ist nur wenig gestiegen. Im Ansiedelungsjahr waren es 49 (nach anderen Angaben 66), heute sind's circa 85 Seelen. Die Ursache davon ist wohl der Umstand, daß es in der Nachbarschaft von Kronsgarten nie größere Güter gab, die in Pacht gegeben wurden, so daß die heranwachsenden Geschlechter, die sich im Heimatdorfe nicht ankaufen konnten, gezwungen waren, in der Ferne Land zu suchen und darum aussiedelten.

Möge Gottes Segen auch fernerhin auf diesem stillen einsamen Örtchen ruhen. R.

„Bethania“.

Protokollauszüge der Sitzungen des Verwaltungsrates und der Baukommission vom 28. November 1913, 13. Januar und 27. Februar 1914.

1) Herr Peter Koop berichtet im Auftrage des abwesenden Kassierers, Herrn Abram Bergmanns, daß Herr Kornelius Töws, Ebenfeld, Taurien, sein briefliches Versprechen vom 31. Januar 1913, daß er der Anstalt „Bethania“ zu deren freien Verfügung zehntausend Rubel spenden wolle, erfüllt habe. Die Sitzung nimmt von dieser hochherzigen Spende Notiz und drückt Herrn Töws hiermit ihren wärmsten Dank aus.

2) Die Sitzung bestimmt, daß die Spende des Herrn Kor. Töws einstweilen als unantastbares Kapital auf den Namen des Spenders „Stiftung Kornelius Töws“ anzulegen ist.

3) Die Sitzung dankt hiermit Herrn Dr. Hottmann für die an einem Kranken vollzogene schwere Operation.

4) Die Baukommission berichtet, daß man beim Bau des neuen Brunnens auf festen Granit gestoßen sei und sind Sprengarbeiten durchaus erforderlich, welche einem Unternehmer abzugeben wären. Die Sitzung bestimmt, das Mitglied der Baukommission Herrn Joh. Reimer zu bevollmächtigen, mit einem Unternehmer eine notarielle Abmachung abzuschließen, betreffs der Sprengarbeiten und der Zahlungsbedingungen.

5) Der Vorsitzende, Herr Jac. Sudermann, berichtet, daß in Angelegenheit der Erbschaft des verstorbenen A. Penner, Melitopol, die gerichtliche Bestätigung „Bethanias“ als Erbe vorliege. Die Sitzung bestimmt, Herrn J. Sudermann eine notarielle Vollmacht zu geben betreff Realisierung der Erbschaft.

6) Die Firma Lepp und Wallmann übergibt durch ihren Vertreter am heutigen Tage der Anstalt die seiner Zeit geschenkte Dampfmaschine nebst Kessel in vollem Betriebe. Für dies große Geschenk spricht der Verwaltungsrat der Firma ihren wärmsten Dank aus.

7) Herr Abram Bergmann berichtet, daß der verstorbene Gutsbesitzer Peter Jakowlew Heinrichs, Alexandrowka, der Anstalt „Bethania“ ein Kapital von fünfundzwanzigtausend Rubel vermacht habe. Die Sitzung nimmt dankbar von dieser hochherzigen Spende Notiz.

8) Herr A. Bergmann meldet, daß gegenwärtig die Möglichkeit vorliege, aus dem unantastbaren Kapital die Summe von 60 000 Rubel als zweite Hypothek auf ein Landgut zu 7 Prozent auf einen Zeitraum von vier Jahre anzulegen, und zwar unter folgenden Bedingungen: Abzahlung des Stammes erfolgt im ersten Jahre kein Teil, das 2., 3. und 4. Jahr jährlich zu 20 000 Rubel; die Zinsen sind halbjährlich zu erhalten. Die Sitzung bestimmt das Mitglied des Verwaltungsrates Herrn A. Bergmann eine notarielle Vollmacht zu geben, die betreffende Hypothek laut angegebenen Bedingungen abzuschließen.

9) Es wird einstimmig beschlossen, den ambulatorischen Krankenempfang in „Bethania“ einzuführen, dreimal wöchentlich, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag von 11 bis 12 Uhr vormittags, für einen Entgeld von 1 Rubel pro Visite.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Nochmalige Aufforderung an die Gemeinden.

Der Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, die Gemeindevorstände hiermit nochmals dringend zu ersuchen, die Gemeindesprüche, Fragen und Referate für unsere nächste Allgemeine Konferenz recht bald, und zwar allerspätestens bis zum 20. März einsenden zu wollen.

Muntau, 21. Febr. 1914. H. Unruh, Ältester.

Bekanntmachung.

Wiederholt bin ich von lernlustigen jungen Leuten gefragt worden, ob ich im künftigen Sommer willens sei, Privatunterricht zu erteilen; habe auch schon diesbezügliche Bekanntmachungen veröffentlicht.

Hiermit ersuche ich die Herren Lehrer aus dem Barnauler und dem Pawlodarschen Kreise, die zwecks Vervollständigung ihrer mangelhaften Bildung während der Sommerferien bei mir Stunden zu nehmen wünschen, bei mir bis Ostern l. J. vorsprechen zu wollen, damit ich mich darauf einrichte und eine bestimmte Antwort zu geben vermag dem, den es interessiert.

Lehrer P. P. Töws.
Sslawgorod, am 22. Fbr. 1914.

Neue Gemeinde.

Der 19. Februar l. J. ist für die Mennoniten in Sslawgorod, Barnauler Kreis, ein wichtiger Tag gewesen, der für die Geschichte unseres Volkes in Sibirien einen Fortschritt bedeutet; ist doch an diesem Tage eine neue „Sslawgoroder Mennoniten-Kirchengemeinde“ organisiert worden, wie aus dem kurzen Auszug aus dem Protokoll der Bruderschaft vom 19. Februar 1914 ersichtlich ist.

„Die Bruderschaft wurde unter dem Vorsitz des Schumanower Kirchenältesten Kornelius Wienß abgehalten. 1) Zu Protokollführern wurden gewählt Peter Friesen und Peter Töws. 2) wurde beschlossen, die Sslawgoroder Gemeinde zu registrieren. 3) Als Prediger zur Registrierung der Gemeinde wird Prediger David Bekker, Karatal, gewählt. 4) werden zwei Prediger gewählt: Wilhelm Tob. Schmidt und David Körber. 5) zum Diakon wurde David Epp; 6) zum Kirchenbuchführer wurde P. Töws; — zum Ältesten für die neugegründete Gemeinde wurde einstimmig Ältester Kornelius Wienß gewählt.“

Die Adresse des Kirchenbuchführers der neuorganisierten Sslawgoroder Mennoniten-Kirchengemeinde lautet: Почтовая контора Славгородъ, Томской губ., Петръ Петровичъ Тевсъ.

Jungbronn.

Mien löwer Onkel Fraunz!

So lang heft Du et, löwer Onkel, met Diene gebildete Neffen to donen gehest, en eck mot sajen, eck mot mie en betken ferchten, met Die to spreken, en noch en so ener Angelegenheit. Ober wat es to moken. — Wat de Mensch ool maol op dem Hoaten heft, heft he uck op de Tung. En so woar eck denn uck frie von de Lewer spreken. Gober Onkel, Dien Neffe es op de Biefall gekoame, sich to verändre. En dat besteit doaren, dat he sick en enem Aller von 43 Johr befrien well. Na, worscht Du woll sajen: De olle Knacks kunt uck al senen loaten! Joa — joa — mien goder Frind Brun heft uck al jüngst gesegt: „Wennt dem Esel so recht maklich es, kript he opt Is, en breakt sich de Behn". Ewrejens en betken gräuw sen eck al; oba dat Gräuwe heft hiermet nuscht to donen. Na nu ober to de Sach. Ober Du, lewer Onkel, moatst uck recht openhartig sen em Noat gewen, so as Dien Ewerzeijung sajt. Na allo: Ob disen Biefall ben eck komen derch mienen Frind Lorenz. De heft sich nämlich ene Fru besorgt; ewrejens weat omgekehrt. Jüngst kömmt he en jegt: Löwa Frind, eck ben en andra Mensch woarden — nu wiel eck mien löw Lieske hew; eck hew nu uck Freidigkeit tom Lewen. Joa, he sprekt sogoar woat von Paradies. Ech, sejt he — goder Frind Haum, Du kunnst et uck so got hewen. Dat Du de Neckels Sara, en uck mann Du wullst, de Kruse Mitsch kreagst, doarob kunn eck waden." „Ach wat", seg eck, „wat schwauzt Du doa. Ek oarma en oller Schlacker sall nu ein disen Johren noch uoa Sara en Mitsch frien, de half so ot sent als eck, en jide so'n „fief Blaue en de Fuppen hewt!" „Man ganz ruhig, sejt Frind Lorenz, eck sen Dien got löwer Frind, en woa Die op keen Glattieß rutschen loaten. So'n betken hew eck all sondeat, en hew uck al so'n ganz klenen Wink krejen — so as 'n Tuhnpoal. Wenn Du uk ener oder de andre froage woarscht en se uck dorbie herunda kiken woat, en an de Schürzacken spehlen en — „Ne" sajen woart, dann sen man doch driest, denn mien Nanke heft uck — ne sejt. Eck war je uck dat Minje dorto dohnen, en de Sech woart woaren.

Nu, löwer Onkel Fraunz, sej, wat sall eck moake? Eck sen oarm — se rick. Eck sen ohlt — se junk. Jeiägt hast Du uck all, dat et nich gut ist, wenn de Mensch aulehne es. En wann eck Sara seh, den woat mie so andasch to Hoaten, en to Lieden so beklommen. De gode Frind hewt 'ne Fru, dem kann eck nich glöwen, ober Die, löwer Onkel Fraunz, woar eck gehorchen. Also, wo Du sejst, so woar't uck moaken; frie oda nicht frien? Omm schleunigste Antwort bett innigit Dien dankboara Koarl.

Kurze Erwiderung auf den Bericht

in № 12 des „Botschafter" mit der Aufschrift Kulomsino (Sibirien).

Es ist wahrlich zum Staunen, wie der Einsender so leichtsinnig ans Werk geht über die Mittelschule in Nowo-Omsk und seine eigenen Gedanken in die Welt hinausschleudert. Er beginnt: „In unserer Mittelschule". Das Wort unserer hätte er auslassen sollen. Denn ich glaube kaum, daß der Schreiber einen Anteil daran hat, sonst hätte er anders geschrieben.

Ob nicht Wolken dahergezogen sind! — Nun, darohne geht's wohl selten ab, aber so dunkel, wie es sich aus dem Berichte liest, war's doch nicht. „Überhaupt scheint vieles ins Wanken geraten zu sein", heißt's da weiter.

Also nichts Genaues.

Sieben Schüler waren unlängst arg betrunken.

Wenn Sie die Zeit nicht angeben können, so werde ich es Ihnen sagen. Das war am 4. Dezember 1913. Hätte der Einsender jenen schmerzlichen Vorfall so tief empfunden, wie alle wahren Schulfreunde, so hätte er vielleicht überhaupt geschwiegen davon, oder wenigstens das weitere auch erwähnt. So arg war das vielleicht auch nicht, aber immerhin sehr demütigend. Doch ist der schmerzliche Fall zum Segen der Schule ausgefallen, indem die betreffenden Schüler denselben tief bereut und bei Eltern und Lehrern gutgemacht haben. Wie hart die Wiederaufnahme der 7 Schüler hielt, davon schweigt der Einsender. „Die Lehrer erhalten große Löhne." Ob größere als anderswo? „Doch das Geld will nicht einkommen," wie es da weiter heißt! Also sind die Lehrer nicht zu beneiden.

Sodann richtet der Schreiber sein Augenmerk auf den 14. Februar.

Der ist gewesen. Ein Verein hat sich gebildet und zwar aus Gliedern ohne Unterschied der Gemeinderichtung oder Konfession. Die Schule trägt fortan den Namen: „Deutsche höhere Elementarschule." Die Schule war auch vorher nicht eine M.-Br.-Schule, wie der Einsender andeutet. Er muß doch schlecht mit der Sache bekannt sein, wenn er nicht weiß, daß mehrere auch aus der Mennoniten-Bruderschaft gemeinsam Freud und Leid an diesem Werk geteilt haben. Die Schule ist noch nicht bestätigt. Das ist so. Soll aber sofort geschehen, sobald ein Institutler als Inspektor die leitende Stelle einnimmt. Einen solchen hat die Verwaltung in Aussicht. Auf der Sitzung am 14. Febr. wurde ein Brief von einem Institutler vorgelesen, der bereit war die Stelle anzunehmen.

Der Lehrer mit Institutbildung ist ein Deutscher. Was den letzten Satz betrifft, so möchte ich nicht persönlich werden. Eins ist sicher, wenn Männer, wie der Einsender, des bezüglichen Berichts dieser wichtigen Erziehungsanstalt vorstehen sollten, hätte man der Schule wohl schon das Grablied gesungen.

Lassen wir uns von dem Geiste der Einigkeit leiten und stehen wir davon ab, wenn's einmal wo hapert, schadenfroh zu sein.

Ein Vereinsmitglied.

Bekanntmachung.

Das Schicksal des „Schulblattes" ist entschieden: Laut Mitteilung der Oberpreßverwaltung ist unser Gesuch, das Weitererscheinen des Blattes wieder zu gestatten, vom Minister des Innern, ohne Angabe der Gründe, abschlägig beschieden worden. Es ist im Laufe von neun Monaten alles getan worden, was in der Sache zu tun möglich war; weder Kosten noch Mühen wurden gescheut. Es schien auch ganz, als ob der Erfolg nicht ausbleiben könnte, doch in letzter Stunde hat die maßgebende administrative Behörde ihr Gutachten doch in ungünstigem Sinne abgegeben, was dann die Absage zur Folge hatte. Wir dürfen doch wohl mit Recht annehmen, daß der Grund der Absage in der gegenwärtigen nationalistischen Zeitströmung zu suchen ist, und da die nahe Zukunft in dieser Beziehung keine günstigen Aussichten eröffnet, so sehen wir uns gezwungen, die Schulblattsache für jetzt zu liquidieren.

Mit herzlichem Dank für die rege Anteilnahme nehmen wir Abschied von den Mitarbeitern und Abonnenten mit dem geheimen Wunsche im Herzen, daß es nicht ein Abschied für immer sein möchte.

Hochachtungsvoll
M. Schmidt. G. Schaad.

Erwiderung.

Von

Lic. theol. B. Unruh, Halbstadt.

(Siehe den Artikel: „Unser Religionsunterricht in neue Bahnen geleitet").

(Fortsetzung)

Betrachten wir nun die alttestamentlichen Stellen, die vom Manna handeln, und sehen wir zu, ob sich uns das aus dem N. Testament gewonnene Resultat nicht bestätigt.

Mein Kritiker stellt fest: „Die Schrift macht einen sehr großen Unterschied zwischen Manna und Wachteln, und wir dürfen denselben nicht verwischen." „Sie (die Wachteln) werden in der Schrift als einfache Naturerscheinung betrachtet, nur wird uns erzählt, daß Gott sie durch Wind vom Meere herbeigeführt habe."

Bevor ich auf diese Sätze näher eingehe, muß ich darauf hinweisen, daß Herr G. E. in seinem Brief an mich unter den zu beanstandenden Punkten nicht bloß meine Erklärung betreffs des Manna, sondern auch betreffs der Wachteln erwähnt. Ich war denn auch nicht wenig erstaunt, in № 85 dieser Zeitung zu lesen: „Darum darf Herr Unruh sich auch gar nicht wundern, daß wir seine Meinung von den Wachteln so unbeanstandet lassen." Ja, Herr G. E. hat sie ja garnicht unbeanstandet gelassen! Wenn er also im Spätherbst etwas stehen läßt, was er im Frühjahr beanstandet, so muß das doch auffallen. Vielleicht will er meine wahre Meinung erst durch meine nachträgliche Erklärung erfahren haben. Dann hätte die also doch etwas genützt, trotzdem sie nach Herrn G. E.'s Meinung gar keinen Wort hatte. Wenn mein Rezensent aber ein ganz vorurteilsfreier und unvereingenommener Leser meines Leitfadens gewesen wäre, so hätte er aus dem Buche selbst meine wahre Meinung ersehen können. Er hätte sehen können, daß ich, wie auch er, die Wachteln „gespendet" und „von Gott geschickt" sein lasse (Vgl. Leitfaden S. 29 und 38). Er sagt also nichts Wesentliches von den Wachteln, was ich nicht auch von denselben schon im Lehrbuche gesagt habe. — Nur eines sage ich nicht, was er sagt. Ich habe nirgends behauptet, daß die Wachteln eine „einfache Naturerscheinung" waren. Gerade das, daß Gott sie herbeiführte, daß Gott sie in dieser Fülle und so regelmäßig spendete, ließ die Israeliten in ihnen keine „einfache" Naturerscheinung sehen. Wehe mir, wenn ich diesen Ausdruck gebraucht hätte. Dann hätte Herr G. E. an alle jene Stellen erinnert, die das Wunderbare der Wachtelspende ganz besonders, ja auffallend stark hervorheben und auf die wir noch weiter unten kommen müssen. Er hätte dann diesen Ausdruck auf die Goldwage gelegt und Konsequenzen aus ihm gezogen, deren sensationeller Charakter seinesgleichen gesucht hätte.

Wie steht es nun aber mit dem „großen Unterschied" zwischen Manna und Wachteln, den Herr G. E. konstatiert und ich mit meiner Auffassung, die eine Anknüpfung an im Naturhaushalt Gegebenes annimmt, nach seiner Meinung verwische?

Der 78. Psalm, mit dem mein Opponent hauptsächlich argumentiert, preist Gottes Wundermacht, die sich besonders während des Wüstenzuges in der Darreichung von Speise gezeigt hat. Das Volk spricht:

„Siehe, er schlug den Felsen,
daß Wasser flossen
und Bäche strömten;
aber kann er auch Brot geben
und seinem Volke Fleisch
verschaffen."

(Fortsetzung folgt.)

Haus- u. Landwirtschaft.

Aus Westsibirien.

Wir sind bereits 8 Jahre in Sibirien ansässig und da ich die Ergebnisse unsers Ackerbaus genau notiert habe, so will ich in nachstehendem den l. Freunden mitteilen, was uns der Landbau in den letzten 6 Jahren gebracht hat, vielleicht daß jemand aus der alten Heimat dasselbe tut, und wir somit einen kleinen Vergleich der Einnahmen anstellen könnten. Ob die Einnahme dort im Süden auch so viel größer ist, als das Land höher im Preise steht? Wie man hier sagt, soll man im Jekaterinoslawschen von 450—500 Rbl. für die Dess. zahlen, indes sie hier von 130—170 Rbl. zu haben ist.

Im Jahre 1908 — Beginn der Saatzeit 21. April; geerntet von der Dess.: Weizen 12 Tschtw., Gerste 11 Tschtw., Hafer 12 Tschtw.

1909 — Beginn der Saatzeit 7. April. Ertrag: Weizen 5 Tschtw., Gerste 7 Tschtw., Hafer 12 Tschtw. von der Dess.

1910 — Beginn der Saatzeit 7. April. Ertrag: Weizen 3 Tsch., Gerste 7 Tschtw., Hafer 7 Tsch. v. d. Dess.

1911 — Beginn der Saatzeit 1. April. Ertrag: Weizen 1½ Tsch., Gerste ½ Tschtw., Hafer ½ Tschtw. von der Dess.

1912 — Beginn der Saatzeit 17. April. Ertrag: Weizen 12½ Tsch., Gerste 21 Tschtw., Hafer 28½ Tsch. von der Dess.

1913 — Beginn der Saatzeit 23. April. Ertrag: Weizen 10 Tschtw., Gerste 9 Tschtw., Hafer 19 Tschtw. von der Dess.

Im Durchschnitt erhalten von der Dess.: Weizen 7 Tschtw., Gerste 9 Tschtw., Hafer 12 Tschtw. Durchschnittspreis a Pud: Weizen 70 K., Gerste 50 K., Hafer 45 K. — Das bringt hiesiges Land.

Indes in der alten Heimat die Schlitten bereits längst wieder geborgen sind und die Wagenräder sich mühsam durch den Kot arbeiten, haben die Wagen bei uns vom 21. November bis zum 20. März Ruhe. In diesem Jahre haben wir einen besonders angenehmen Winter. Große Fröste und große Schneegestöber haben uns bis dahin verschont. Die größte Kälte war 27 Grad. Nur etwas kürzer würde man sich hier den Winter wünschen, nicht wegen Futtermangel, sondern weil's überall am Besten fehlt. Die vielen Maschinenniederlagen sowie die Hebung der Viehzucht ziehen dem sibirischen Landwirt viel Geld aus der Tasche und da kommt manchem der Winter so lang vor. Will man aber schnell und gut arbeiten, so muß sowohl die Zugkraft als auch das Ackergeräte gut sein, denn zum langen Besinnen ist hier keine Zeit. Viel hat sich hier schon geändert, der große Frost bleibt so nach und nach ganz aus, die Wirtschaften werden immer mehr deutsch-eingerichtet und das Land wird besser bearbeitet. Schwer ist das Wirtschaften hier besonders für den Anfänger, dessen Beutel schon von Anfang an ziemlich leer ist, doch mit Gottes Hilfe geht's alle Jahre etwas besser.

Zum Schluß noch ein paar Wörtchen an die Landlosen, welche im Tambowschen ansiedeln wollen. Bevor Ihr, w. Freunde, dort gründlich anbeißt, kommt doch her und beseht Euch Sibirien, hier ist noch Land genug zu kaufen und zu pachten. Auch der Landpreis dürfte hier noch billiger sein als im Tambowschen. Darum kommt und überzeugt Euch selbst, wir werden Euch mit Freuden aufnehmen.

Der Gesundheitszustand ist hier befriedigend. jp—

Familiennachrichten.

Nikolaipol, Gouv. Jekat. Am 6. März starb eines plötzlichen Todes um 7½ Uhr morgens der Sohn der hiesigen Witwe Johann Dyck — Johann Dyck im Alter von 45 Jahren, 3 Monaten und 4 Tagen. Der Arzt konstatierte Schlag. Morgens war Dyck noch gesund aufgestanden, hatte gefrühstückt und war mit Mutter und Bruder im Zimmer. Am 7 Uhr wurde ihm schlecht. Man bettete ihn sofort. Um eine halbe Stunde war er eine Leiche. Begräbnis am 9. d. M.

Kronsgarten, den 7. März. Heute ½8 Uhr abends starb nach mehrjährigem Leberleiden im 64. Lebensjahre Frau Kath. Rempel, geb. Hildebrand. Besonders schwer litt sie in den letzten 4 Wochen, aber geduldig trug sie ihr Leiden, denn sie tröstete sich mit Röm. 8. 18. Die Beerdigung findet heute, Dienstag, den 11. d. M. statt. R.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— Durch den Ältesten der Kronsweider Gemeinde Br. Johann Klassen zum Kirchbau im Markower Kirchspiel erhalten Rbl. 36.

Dankend A. Löwen.

— Auffallend lange bleiben die Lehrmittel für die Schulen des Gnadenfelder Bezirks aus.

Anfangs d. 2 Hälfte d. Januar wurde mir von H. Löwen-Neu-Halbstadt gesagt, daß die Lehrmittel angekommen und eingeteilt seien. In Kürze sollten sie nach Gnadenfeld geschickt und dann den betreffenden Schulen zugesandt werden. Wir zeichnen bereits März, und noch ist nichts von den Lehrmitteln in den Schulen des Gnadenfelder Bezirks zu sehen, während — wie mir mitgeteilt wurde — die Schulen des Halbstädter Bezirks sie längst haben.

Ich möchte hieran die bescheidene Bitte knüpfen, uns doch endlich auch die Lehrmittel zu verabfolgen.

Ein Lehrer.

Büchertisch.

Евангелическія пѣсни (для призывныхъ собраній) избранныя изъ сборниковъ: «Гусли», «Пѣсни христіанина», «Тимпаны» и «Кимвалы». Составилъ И. С. Прохановъ. С.-Петербургъ, «Радуга» Петербургъ и Гальбштадтъ, 1912 г.

„Eine Sammlung von geistlichen Liedern in russischer Sprache, einfach aber nett und stark broschiert 10 Kop. Die Sprache ist sehr gut. Manches der Lieder behandelt einen bekannten Bibelspruch. Schade nur, daß die Melodienangabe fehlt.

Buntes Allerlei.

— Paul Heyse feierte am Sonntag, den 15. (2.) März in seinem Münchener Heim seinen 84 Geburtstag. Den vielen Verehrern des Dichters kann dazu die freudige Mitteilung gemacht werden, daß sich Paul Heyse von der letzten schweren Erkrankung erholt hat, so daß er seinen 84. Geburtstag in verhältnismäßigem Wohlbefinden feiern konnte.

— **Die Bibel enthält** 773,692 **Worte**. Diese Statistik hat ein Beamter der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft aufgestellt. Die Worte sind in nicht weniger wie 31,173 Versen zusammengefaßt und aus 2.566.480 Buchstaben zusammengesetzt. Das häufigste Wort der Bibel ist das Wort „und", das 46,227-mal gezählt wurde. Das Wort „Gott" kommt 6755-mal vor. Die Statistik erforderte eine Arbeitszeit von drei Jahren, bei täglich neunstündiger Tätigkeit. („Brg.-Ztg.")

— **Junge und Alte.** Ein treuer Schullehrer hatte, wie es ja öfter leider vorkommt, an 100 Schüler in seiner Klasse. — „Ich wundere mich nur," äußerte jemand, „wie Sie ohne Hilfslehrer mit den Bengeln fertig werden." — „O," erwiderte der Geplagte, „mit den 100 Jungen geht es ganz gut; aber die 200 Alten, die dazu gehören, die machen mir das Leben sauer!" —Ja, so ist es.

Sollte es mit der Zeit nicht anders werden?

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 6 u. 10. März

5% 1. Gewinn Anleihe	507	505½
5% 2. " "	414	418
5% P br. d. Adels-Agrarb.	380	381
4% Staatsrente	92¾	92½
5% Anleihe 1906	102⅜	103⅜
5% 1. Innere Anleihe	104¾	104½
5% 2. Innere Anleihe	103⅞	104¼
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	[illegible]	90¾
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89½
5% 3. Innere Anleihe 1908	105	105½

Berdjansker Börsenbericht

vom 10. März 1913.

Ulka (Beloiolska)	9 R.	— Pf.	— R
" "	9 "	16 "	10 " 85
Winterweizen	10 "	— "	11 " 25
"	9 "	30 "	10 " 75
Hartweizen	"	"	— " —
"	9 "	80 "	10 " 70
Gerste mit 4%			7 .
Roggen	9 "	—	— 7 " 20
Hafer	— "	— "	— 6 " 65
Mais			— "

Tendenz still und flau. Zufuhr per Bahn Waggons.

46 Rbl. 49 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { D. H. Epp. / H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

In Pacht 8/10-6

werden 700 Dess. Land abgegeben. Adresse: Jekaterinoslaw, Prospekt 143 N. P. Delimarskaja.

pass-1 — Eine gut bebaute —

Wirtschaft

mit 105 Dess. Land

ist jederzeit unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei Jakob Enns, п. о. Карпо... Харьк. г., с. Григорьевка.

Thüringisches
Technikum Jlmenau
Maschinenb. u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Dir. Prof. Schmidt

Lehrer,

mit Hauslehrerzeugnis in Deutsch und Zentralschulpraxis, sucht Anstellung für 1914/15. Adresse: c. Александровскъ, Ек. г., почт. ащ. 47.
par8-1

— Junger —
strebsamer Lehrer,

ledig, mit 4-jähriger Praxis an einer bestätigten Schule, bittet um Mithilfe das Lehrerinstitut beendigen zu können, mit der Bedingung — später als Lehrer abzudienen.
pai4-1
П. о. Гришино-Вокзалъ до востребованія Д. П.

Suche Stellung als 813-3
Obermüller

in einer automatischen Hochmühle. Habe gute Praxis im Mahlen, bin auch mit Mühleneinrichtungen bekannt. Adresse: Аркадакъ, Сарат. губ., П. П. Варнеттинъ, для Кр.

Gesucht wird pj15-8
eine solide Firma als Vertreter für den patentierten **automatischen Beizapparat.** Näheres zu erfahren bei
Abr. D. Rempel,
п. о. Ички, Тавр. г., с. Сарона.

БЕЗПЛАТНО
ВЪ АМЕРИКУ И КАНАДУ

теперь нельзя ѣхать, но скоро, удобно и дешево отправляетъ въ заморскія страны всемірно-извѣстное Справочно-Путевое Бюро „The General Ocean Express Co, Ltd., 160, Piccadilly, London. W., (Англія), которое даетъ всякія справки и страхуетъ пассажировъ противъ недопущенія къ высадкѣ безплатно.
pag3-1
Письма должны быть оплачены 10 коп почтовой маркой, а открытыя 4 коп.

Wer bequem und billig nach
Canada Nord- und Südamerika

reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.
Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.
F. Wolff jr., Hamburg,
Glockengießerwall 13.
gk0

Die
Baumschule
des K. M. Fast, 814-8

Blumstein, Post Halbstadt, Gouv. Taurien, offeriert auch in diesem Jahre ihre gut gezogenen Obstbäumchen, als Aepfel, Birnen, Kirschen, Aprikosen, Pflaumen; außerdem Wacholder-, Lebens- und Tannenbäumchen und verschied. Sträucher. Preislisten gratis.

Verkauft wird ein guter englischer
— **Kerossin Motor** —
Firma Tange 12 P. S. ppa 8-3
Adr.: Red. d. „Botsch." unter № 113.

Die Dorfsgemeinden Wjasemskoje, Lidjewka und Leonidowka auf Arkadak wünschen eine
pig3-3
diplomierte Hebamme,

ledig, anzustellen, wenn möglich, mit Feldscherin-Zeugnis. Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an den Dorfsältesten in Wjasemskoje № 5 п. о. Аркадакъ, Саратовск. губ.

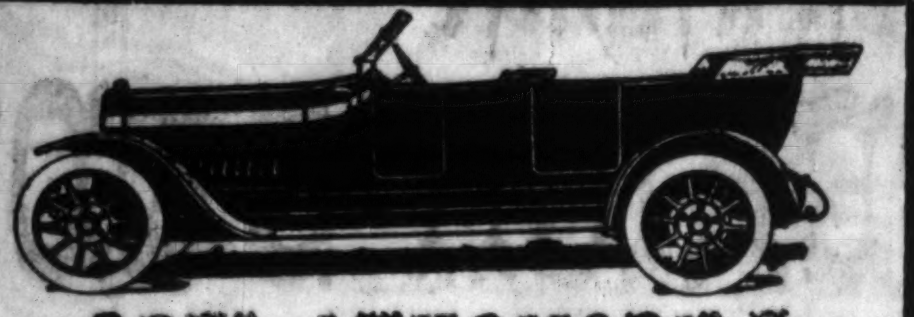
Anzeige!
Theoretisch und praktisch ausgebildeter
Obermüller

sucht Stellung in größeren Mühlen.
Adr.: п. о. Мальчевская, В. Д. О.
pjr8-8 Ф. Янценъ.

Auf der Ziegelei ro 10-6
Neufeld und Enns,
Großtokmak, Taurien,
sind französische Pfannen, nur aus
reinem Töpferlehm
gearbeitet,
allezeit zu mäßigen Preisen zu haben.

„Daut Schultenbott."

In nächster Zeit erscheint in unserm Verlage die 2. Auflage von „Daut Schultenbott." In derselben lassen wir die besonders zu betonenden Ausdrücke durch Sperrdruck hervortreten.
Wiederverkäufern bei Bestellung von 50 Stück u. s. w. 25 Kop. pro Stück und portofrei. Unter 50 Stück nur 25% Rabatt.
par3-1
Книжный магазинъ А. Ю. УНРУ, п. о. Орлово, Тавр. губ.



OPEL-AUTOMOBILE

sind die geeignetsten für unsere Wege.
— — Allgemein verbreitet, bekannt, beliebt. — —
Gebr Sudermann, Halbstadt, Taurien. a816:6

Jakob Abraham Dyck,

п. о. Нью-Іоркъ, Екат. губ., при ст. «Желѣзная».
Offeriert: **Automobile** „Overland" und „Minerva."
Motorpflüge: „Mogull" und „International". Neues Modell „International", Motore, Dampf-, Motor- und Pferdedreschgarnituren, aus- und inländisches Fabrikat, Selbstbinder „Mac Cormick", „Champion" u. a. Pferderechen, Scheiben-Drillen, Eggen, Wagschalen.
Separatoren „Diabolo".
Nähmaschinen, Pumpen, Rohre, Eiserne Fässer, Treibriemen, Spagat, weißes und rotes Nafta, Benzin, Oel. 1124-7
Reserveteile zu allen Maschinen, u. v. a. m. für mäßige Preise.

Nikolai Löwenberg,

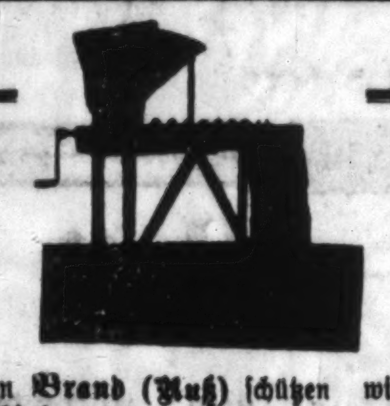
Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause
offeriert billigst vom Lager:
Linoleum
Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.
Fensterglas
Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.
Feuer-
und diebessichere Geldschränke und Kasten
berühmter ausländischer Firmen.
tko 50-27

elle

WIE ES GEMACHT WIRD

...ahnen sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 kop. Marke). Unser ausführlicher Prospekt giebt Ihnen die genauesten Angaben wie Sie Ihre ... durch **50, 100 Rbl. und mehr monatl.** bei sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnötig. Entfernung kein Hindernis. Das Angebot ist vollständig solid, ernst- u. ehrenhaft, jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu tun.
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и К°.
С.-Петербургъ. Невскій, 40—42.
Московск. Отдѣл.: Красныя ворота, д. Афремова.
Dep. 117

Wichtig für Landwirte!



Patentiert, konkurrenzlos.

neueste und einfachste Konstruktion.

Wer sein Getreide gegen **Brand (Ruß)** schützen will, der bestell sofort diesen **automatischen Beizapparat**. Er steht einzig in seiner Art da. Zwei sinnreich konstruierte Schöpfer mischen willkürlich regulierbare Mengen, sowohl Saatgetreide als auch 1/2% Formalinlösung, periodisch ineinander. Jedes Korn wird in 6—8 Sekunden tüchtig von der Beize umspült, alle Brandbazillen werden ertötet, wobei der mehlhaltige Teil und die Keimfähigkeit in keiner Weise beeinträchtigt werden. Die Beize durchdringt, von den 6 Gabeln nochmals tüchtig gerieben, alle Fasern und die ganze Aberfläche das Korens ist richtig desinfiziert. Bedienung sehr einfach. Zwei Viertel-Eimerflaschen mit Beize gefüllt, welche im Reservoir umgestülpt stehen, werden je nach Bedarf höher oder niedriger gestellt. Die Mischung ist auch bei unregelmäßigem Drehen immer proportionell.
Der ganze Apparat ist von Guß und 2 1/2 m/m dickem Blech.
Stundenleistung 50—60 Pud. — Preis sehr mäßig.
Bestellungen einstweilen zu richten: п. о. Курманъ-Кемельчи, Тавр. губ., заводъ Н. М. Гребенковъ. Gegenwärtig fertige Apparat auf Lager.
Nähere Auskunft erteilt gern **Abr. D. Rempel,**
п. о. Ички, Тавр. губ., дер. Сарона. 8|8-4

Möbel-Ausverkauf

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus № 82,
wo das Theater „Modern" sich befindet.
Alles bei der Auktion Bogdanows aufgekaufte Möbel wird
ausverkauft.
pp8 10-8

120

Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.
— Beste Referenzen. —
Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

Neu erfundene Kosmetika unvergleichlicher Vorzüge:
P. Hartmann's pkr26-2
„Flora"-Seife und -Puder

sind die einzigen echten Mittel zur Pflege des Gesichts und der Hände. Ersetzt vollständig sämtliche Creme, Flüssigkeiten und andere bisher gebrauchten Mittel, welche für die Haut schädlich sind. Von vielen Wiener Professoren und Aerzten warm empfohlen, laut ihrer Gutachten können hygienischere Kosmetika nicht erfunden werden.
Sommersprossen, Ausschlag, Finnen, Flechten und andere Unreinheiten der Haut verschwinden noch kurzem Gebrauch von Hartmann's „Flora-Seife".
Eine einzige Probe wird jeden veranlassen, ständigen Gebrauch von diesen ausgezeichneten Mitteln zu machen.
Nur echt mit der Unterschrift des Erfinders **P. Hartmann, Wien**, und nebenstehender Zeichnung auf jedem Stück.
Zu haben in sämtlichen Droguen- und Parfümerie-Handlungen.

Das rj 10-8
Bindegarn (Spagat)

der Odessaer Spagat-Fabrik wird den Herren Landwirten aufs wärmste empfohlen.
Folgende Firmen haben den Verkauf übernommen:
David Joh. Görzen, Tiege, Post Orlowo.
Dietrich Heinr. Martens, Waldheim.
G. J. Klassen, Erben, Samoilowka.
Akt.-Ges. J. Neufeld u. C°, Ssinelnikowo.
" " Orechow.
" " Grischino.
Fr. J Pankratz, Eugenfeld.
D. J Wölk, Sofijewka.
Qualitäts-Muster stehen zur Verfügung.
Knäuel-Muster sind bei genannten Firmen vorrätig.
Zur güt. Beachtung! Es liegt im Interesse jedes südrussischen Landwirts, inländisches Spagat zu verwenden und der Russischen Spagatindustrie zu einer gedeihlichen Entwicklung zu verhelfen, denn dadurch kann viel dazu beigetragen werden, daß **die Preise** normal erhalten bleiben.

Alle Hindernisse sind überwunden!

Ein jeder Landwirt kann seine eigene Mühle haben.
Die Steine der Mühlen dürfen nicht aufgeschärft werden und sind unverwüstlich.
Steinmühlen und **2, 4, u. 6-Walzenstühle** für kleine u. große Mühlen.
— **Mehlsichter** —
neuestes deutsches Modell.
Automobile — **Verkie** —
Reifen, Öl und anderen Zubehör.
Korrespondenz — deutsch und russisch.
Adresse: Автомобильный гаражъ,
Н-ковъ И. М. Головкова, Бердянскъ, Таврической губерніи.
1356

Diabolo Separatoren

sind die besten, einfachsten, haltbarsten und billigsten Separatoren auf dem Markte.
Zu haben bei: tr88-17
Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.
Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht.
Адресъ для телеграммъ:
Акц. О-ву К. ЗИГЕЛЬ, Екатеринославъ.

Der Haupt-Katalog für 1914,

120 Seiten stark, mit etwa 800 Abbildungen, ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.
Inhalt: Neuheiten für 1914. Gemüse- und Blumensamen, Futtergräser, Runkelrüben, Baumsamen.
Ferner: Gartenwerkzeuge, Spritzapparate, Gartenbücher, Blumenzwiebeln, Rosen, Chemikalien für Pflanzenkrankheiten.
Infolge der ausgezeichneten Samenernte
— — sind die **Preise sehr billig** angesetzt. — —
Сѣменная торговля В. В. ШЕНЕ,
Екатеринославъ, просп. 119. ak17

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst? Vanderbilt.

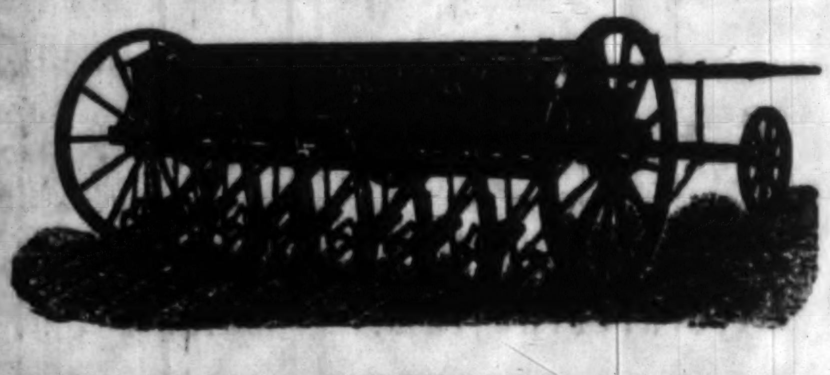
20

Gesellschaft

M. HELFFERICH-SADET

in Charkow.

Original Stahlpflüge Rud. Sack und andere Ackerbaugeräte versch. Firmen,
Breit- und Reihen-Sämaschinen Rud. Sack, Hooster und eigner Fabrik,



Erntemaschinen
Massey-Harris, Johnston
und eigner Fabrik,
Naphta-Motore
„Petter, „Hornsby", Clayton".

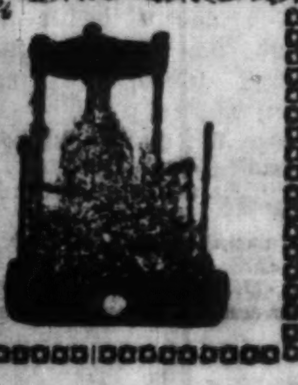
Dampfdreschgarnituren
Clayton und Shuttleworth.

Kataloge kostenfrei.

Naftamotor „Gral"

(für Schwarz - Naft:)
stationäre, bewegliche — für Böte, sowie für landwirtschaftliche und industrielle Zwecke.
Die Konstruktion ist in allen Reichen Europas und Amerikas patentiert. Billige Preise! Breite Garantie! Geringer Naftaverbrauch. Rasche Lieferung.
In Südrußland viele aufgestellt.

Vertreter:
Техническая контора „Бр. А. и Я. Ильевы", Екатеринославъ,
Пушкинскій проспектъ 9. Телефонъ № 7—97.
Preiskourante und Kostenanschläge gratis. paj 5-2



Gesellschaft

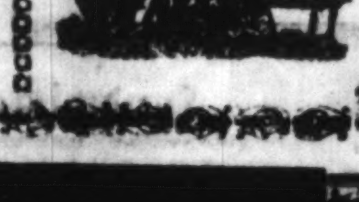
„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

122

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



G. Schaad, Verlagsbuchhandlung, Prischib.

Soeben erschien in meinem Verlag in 3. Auflage paо5-1

Mauch, A., Praktischer Leitfaden

für den deutschen Sprachunterricht 1. Teil. Preis 15 Kop.
Für die Schüler des 2. und 3. Schuljahres.
Die Mauch'schen Rechtschreibehefte erfreuen sich mit Recht allgemeiner Beliebtheit und sind jetzt schon in den meisten Dorfschulen der deutschen Kolonien eingeführt. Ansichtsexemplare stelle ich Lehrern gern zur Verfügung.
Adresse: Книжн. маг. Г. Г. Шаадъ, П. к. Пришибъ, Тавр. губ.

Auch Sie werden Ihren Husten los!

Im Zeitalter der Tuberkulose muß man sich vor Erkältungen schützen. Vor allen Dingen aber ist es Selbsterhaltungspflicht, energisch gegen so gefährliche Leiden, schleichende, heimtückische Krankheiten wie: hochgradige Atemnot, allen chronischen Bronchialkatarrh, veralteten Husten, langjährigen Rachenkatarrh vorzugehen. Es ist zur Genüge bekannt, daß daraus schlimme Hals- und Lungenleiden entstehen können.

Die große Frage ist: Wie kann man vorbeugen? Wie kann man helfen? Wie kann man heilen? Mit

Apotheker Grundmanns Husten-. u Lungentee

Alle Lungenleidende, alle an Husten, Bronchialkatarrh, chronischer Heiserkeit usw. Erkrankten, alle, die zur Erkältung neigen, und die den tausendfach bewährten Grundmannschen Husten- und Lungentee noch nicht kennen, machen wir in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß sie einen Versuch mit diesem Tee machen. Zahlreiche Lungenkranke, denen nichts mehr zu helfen schien, hat dieser Tee gerettet. Schon nach kurzem Gebrauch tritt eine merkliche Besserung ein. Da ein wirklicher Versuch besser überzeugt als viele Worte, so bittet untenbenanntes Versandhaus per Karte ihre Bestellungen einzusenden. Niemand, der Interesse für diesen Tee hat, darf die günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, um seine Gesundheit wiederzuerlangen. Machen Sie einen Versuch, Sie werden es nicht bereuen! Ein sicherer Beweis für die Güte des Tees sind ferner Tausende Anerkennungen und Dankschreiben von Laien und Aerzten, Professoren und anderen maßgebenden Persönlichkeiten, die unaufgefordert bei Herrn Apotheker Grundmann eingingen.

Für ganz Rußland hat Apotheker Grundmann sein Generaldepot beim

Versandthaus A. P. Friesen, Dawlekanowa, Gouv. Ufa.

Auf jedem Paket befindet sich die Gebrauchsanweisung. Preis pro Paket: 1 Rbl., 3 Rbl. und 5 Rbl. Zur Kur gehört ein Paket zu 5 Rbl. гр3-2
Jede Bestellung adressiere man: А. П. Фризенъ, п. к. Давлеканово, Уфимск. губ.

Eiskeller

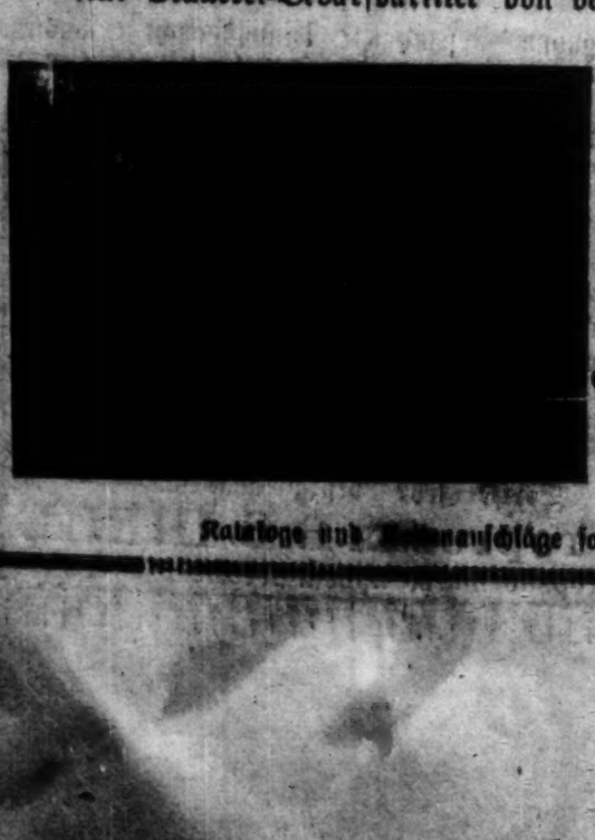
Gelegenheitskäufe werden einzeln
mit großem Abschlag
von 30—40% von den Fabrikspreisen
im Kontor zur Einrichtung von Laboratorien und Krankenhäusern
Ильевъ и Прокопьевъ, Екатеринославъ. Проспектъ,
(dem Stadtgarten gegenüber) vjk10-3

Gegründet 1864 2500 Arbeiter

Actien-Gesellschaft

Dobrow u. Nabholz

Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.
Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow,** Jekaterinoslawskaja № 84.
Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.
Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen
Alle Maschinen eigener Bauart.
Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.
Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.



Müllereimaschinen,
Dampfmaschinen,
Dampfkessel,
Ueberhitzer,
Naphta-Motore
„Hamil-Akroid"
Wasserturbinen,
Städt.-Wasserversorgung,
Pumpen,
Webstühle,
Dampfschiffe,
Transmissionen.

Kataloge und Kostenanschläge sofort. ika 51-16

Ungers

gehärtete und polierte **Streichbretter**
eigener Erfindung
verhindern das lästige Ankleben der Erde und

vermindern in feuchter Erde die Zugkraft um ein bis zwei Pferde.

Kataloge frei!

Maschinen- und Metallwarenfabrik

A. A. Unger, Kitschkas.

Adresse: А. А. Унгеру въ Кичкасѣ, Екатеринославской губерніи. 118-8

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°, Бердянскъ.